

Roland Schimmelpfennig

Die Frau von früher

Auftragsarbeit für das Burgtheater Wien

F 1015

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Frau von früher (F 1015)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

FRANK, *Mitte Vierzig*
CLAUDIA, *seine Frau*
ROMY VOGTLÄNDER
ANDI, *Franks und Claudias Sohn*
TINA, *Andis Freundin*

Die Angaben der Zeitsprünge zu Szenenbeginn müssen durch Schrift, Ansage oder andere Mittel deutlich gemacht werden.

Der großzügige Wohnungsflur einer Altbauwohnung. Vier Türen, die von dem Flur abgehen: die Eingangstür mit zwei Flügeln, die Tür zum Bad, die Tür zum Zimmer des Sohnes, die Tür zum Schlafzimmer der Eltern.

Eventuell ein Durchgang oder eine weitere Tür zu Wohnzimmer und Küche. Viel Platz. Im Flur stehen bereits gepackte Umzugskartons - keine Möbel mehr oder Bilder.

1.

Frank an der geschlossenen Wohnungstür, Claudia, seine Frau, kommt in Bademantel und mit Handtuch um den Kopf aus dem Bad.

CLAUDIA Mit wem sprichst du?

FRANK Ich?

CLAUDIA Ja, mit wem sprichst du?

FRANK Mit - mit niemandem. Mit wem soll ich denn sprechen -

CLAUDIA Ich dachte, ich hätte jemanden sprechen gehört - du hast doch mit jemandem gesprochen -

FRANK Nein - wieso?

CLAUDIA Weil ich Stimmen gehört habe.

FRANK Stimmen -

CLAUDIA Stimmen, ja, Stimmen -

FRANK Aber du warst doch im Bad -

CLAUDIA Ja, eben -

FRANK Stimmen im Bad - kennt man doch, Stimmen aus den Rohren, aus den anderen Stockwerken -

CLAUDIA Nein - ich meine Stimmen hier aus dem Flur.

FRANK Hier - Stimmen -

CLAUDIA Ja, Stimmen - hier aus dem Flur.

Kurze Pause.

FRANK Hier ist niemand.

Kurze Pause.

CLAUDIA Aber hier war jemand.

Kurze Pause.

FRANK Es ist niemand hier.

Sie öffnet die Wohnungstür. Direkt vor der Tür steht Romy Vogtländer. Sie trägt einen kurzen Mantel.

Pause.

CLAUDIA Wer ist das?

Schweigen.

Wer ist das?

Kurze Pause.

FRANK Das -

Kurze Pause.

Das ist Romy Vogtländer -

Kurze Pause.

Das ist Romy Vogtländer, die ich vor 24 Jahren das letzte Mal gesehen habe.

Kurze Pause.

CLAUDIA Warum sagst du mir nicht, daß diese Frau hier vor der Tür steht?

Pause.

Warum sagst du mir das nicht?

Kurze Pause.

Warum lügst du mich an -

Kurze Pause.

FRANK Ihr Auftauchen überrascht mich selbst vollkommen.

Kurze Pause.

ROMY V. Dieser Mann war vor 24 Jahren meine große Liebe.

Kurze Pause.

Wir waren ein Paar, damals.

Kurze Pause.

Und wir sind es noch heute.

Kurze Pause.

CLAUDIA Was?

ROMY V. Er und ich - wir waren ein Paar, damals, und wir sind es noch heute.

Claudia schlägt ihrem Mann Frank mit der flachen Hand ins Gesicht und knallt vor Romy die Tür zu.

2.

Zehn Minuten früher. Der leere Wohnungsflur. Duschgeräusche aus dem Bad. Es klingelt. Frank tritt auf, geht an die Gegensprechanlage.

FRANK Ja?

Nichts.

Hallo? Hallo?

Nichts.

Hallo?

Er geht. Erneutes Klingeln. Er kommt zurück, nimmt den Hörer der Gegensprechanlage ab.

Hallo?

Nichts. Er legt auf, geht wieder. Es klopft an der Tür. Er hält inne. Stille. Erneutes Klopfen. Er geht zurück zur Tür.

Hallo? Wer ist da?

Erneutes Klopfen.

Hallo?

Stille.

Er öffnet plötzlich die Tür. Vor der Tür eine Frau in einem kurzen Mantel.

Ja?
Schweigen.
Ja, bitte?
Schweigen.
Hören Sie -

ROMY V. Ich habe dich gesucht - es war nicht einfach, dich zu finden -

FRANK Ach ja - kann sein.
Er macht die Tür wieder zu, bleibt aber unbewegt stehen.
Pause.
Klopfen. Er öffnet die Tür wieder.
Hören Sie, bitte -
Die Geräusche im Bad hören auf.

ROMY V. Du - du erkennst mich nicht -

FRANK Erkennen - *Lacht.* - nein, erkennen, tut mir leid - *Er will die Tür wieder zumachen.*

ROMY V. Ich bin es, Romy - Romy Vogtländer.
Kurze Pause.
Aber wenn du mich nicht erkennst, dann solltest du die Tür wohl wirklich wieder zumachen.

FRANK Romy Vogtländer -

ROMY V. Und du erkennst mich nicht.

FRANK Romy - Romy Vogtländer...

ROMY V. Weißt du -

FRANK Ja, ja -

ROMY V. Wir waren einen Sommer lang ein Paar -

FRANK Romy Vogtländer...

ROMY V. Vor 24 Jahren.

FRANK Romy... damals.
Kurze Pause.
Da waren wir siebzehn.

ROMY V. Siebzehn, ja genau, ich war siebzehn, du warst zwanzig, und damals hast du mir geschworen, daß du mich immer lieben wirst.
Er lacht auf.

FRANK Ja -

ROMY V. Du lachst -
Und ich hab es dir auch geschworen. Daß ich dich immer lieben werde.
Kurze Pause.
Weißt du noch?

FRANK Ja - kann sein.

ROMY V. Ich bin jetzt da, um dieses Versprechen einzulösen.
Pause.

FRANK Was?

ROMY V. Ich bin jetzt da, um dieses Versprechen einzulösen. Und ich bin da, um dich an dein Versprechen zu erinnern -

FRANK An welches Versprechen -

ROMY V. An das Versprechen - daß du mich immer lieben wirst, das hattest du gesagt.
Pause.

FRANK Aber - aber -
Kurze Pause.
Da war ich neunzehn.

ROMY V. Zwanzig.

FRANK Neunzehn oder zwanzig - das macht keinen Unterschied -
Kurze Pause.
Was willst du hier?
Kurze Pause.

ROMY V. Dich - was könnte ich sonst wollen.
Ich bin gekommen, um dich zu erinnern.

FRANK Erinnern -

ROMY V. Daß wir uns ewig lieben werden - das hattest du gesagt.
Er überlegt. Das Geräusch im Schloß einer sich öffnenden Badezimmertür. Er schließt vor Romy die Wohnungstür. Hält inne. Claudia kommt in Bademantel und mit Handtuch um den Kopf aus dem Bad.

CLAUDIA Mit wem sprichst du?

FRANK Ich?

CLAUDIA Ja, mit wem sprichst du?

FRANK Mit - mit niemandem. Mit wem soll ich denn sprechen -

CLAUDIA Ich dachte, ich hätte jemanden sprechen gehört - du hast doch mit jemandem gesprochen -

FRANK Nein - wieso?

CLAUDIA Weil ich Stimmen gehört habe.

FRANK Stimmen -

CLAUDIA Stimmen, ja, Stimmen -

FRANK Aber du warst doch im Bad -

CLAUDIA Ja, eben -

FRANK Stimmen im Bad - kennt man doch, Stimmen aus den Rohren, aus den anderen Stockwerken -

CLAUDIA Nein - ich meine Stimmen hier aus dem Flur.

FRANK Hier - Stimmen -

CLAUDIA Ja, Stimmen - hier aus dem Flur.
Kurze Pause.

FRANK Hier ist niemand.
Kurze Pause.

CLAUDIA Aber hier war jemand.
Kurze Pause.

FRANK Es ist niemand hier.
Sie öffnet die Wohnungstür. Direkt vor der Tür steht Romy Vogtländer. Sie trägt einen kurzen Mantel.
Pause.

CLAUDIA Wer ist das?
Schweigen.
Wer ist das?
Kurze Pause.

FRANK Das -
Kurze Pause.
Das ist Romy Vogtländer -
Kurze Pause.
Das ist Romy Vogtländer, die ich vor 24 Jahren das letzte Mal gesehen habe.
Kurze Pause.

CLAUDIA Warum sagst du mir nicht, daß diese Frau hier vor der Tür steht?
Pause.
Warum sagst du mir das nicht?
Kurze Pause.
Warum lügst du mich an -
Kurze Pause.

FRANK Ihr Auftauchen überrascht mich selbst vollkommen.
Kurze Pause.

ROMY V. Dieser Mann war vor 24 Jahren meine große Liebe.
Kurze Pause.
Wir waren ein Paar, damals.
Kurze Pause.
Und wir sind es noch heute.
Kurze Pause.

CLAUDIA Was?

ROMY V. Er und ich - wir waren ein Paar, damals, und wir sind es noch heute.

Claudia schlägt Frank mit der flachen Hand ins Gesicht. Knallt die Tür zu.

3.

Vor dem Haus, etwas später.

TINA Andi und ich, ein warmer Abend, unser letzter - die Herbstsonne steht schon tief, und wir -
wir wollen nicht nach Hause - wir können uns nicht trennen, aber morgen zieht er mit seinen Eltern weg von hier, weit weg. Wir lieben uns. Er ist mein Freund, mein erster Freund. Ich will nicht, daß er wegzieht.
Aber es ist schon alles vorbereitet - seine Eltern haben alles schon gepackt, das sind jetzt unsere letzten Stunden, wir sitzen auf der Böschung vor dem Haus und wissen nicht, was wir sagen sollen - ich liebe dich, ich werde dich niemals vergessen, bleib bei mir, was soll denn werden, du -
wir sitzen oben auf der Böschung, wie immer, wie so oft, und sehen eine Frau in einem Regenmantel, die kommt und am Haus klingelt. Was wird aus uns?
Ich weiß es nicht, ich habe keine Ahnung.
Ich halte seine Hand oder er meine, wir sitzen da und wissen nicht, wie weiter.

4.

Ein paar Minuten davor. Im Haus.

CLAUDIA Was?

ROMY V. Er und ich - wir waren ein Paar, damals, und wir sind es noch heute.
Claudia schlägt Frank mit der flachen Hand ins Gesicht und knallt vor Romy die Tür zu.
Kurze Pause.

CLAUDIA Wie - wie kannst du mir das antun -

FRANK Antun - was antun? Ich habe nichts getan -

CLAUDIA Du hast mich angelogen -

FRANK Wie sollte ich erklären, daß diese Frau vor unserer Tür steht?

CLAUDIA Diese Frau - scheinbar die große Liebe deiner Jugend -

FRANK Vor 24 Jahren -

CLAUDIA Von der höre ich heute zum ersten Mal -

FRANK Ich hatte sie komplett vergessen, ich habe sie im ersten Augenblick nicht mal erkannt -

CLAUDIA Dann sag ihr das!

FRANK Was -

CLAUDIA Dann sag ihr, daß du sie vergessen hast, daß du sie nicht einmal erkannt hast, sags ihr doch! Anstatt dazustehen und zuzuhören, wie sie mir ins Gesicht sagt, daß du und sie ein Paar seid -

FRANK Es ist doch nicht mein Fehler -

CLAUDIA Nein? Wessen denn?

FRANK Was kann ich dafür, alles, was ich getan habe, war, die Tür zu öffnen -

CLAUDIA Und mich anzulügen -

FRANK Was heißt denn anlügen, ich konnte nicht -
Claudia reißt die Wohnungstür wieder auf. Romy Vogtländer steht immer noch davor.

CLAUDIA *schreit* Und jetzt?
Kurze Pause.
Was soll jetzt werden? Wie soll das weitergehen, jetzt?

ROMY V. Jetzt -
Kurze Pause.

CLAUDIA Jetzt, ja -

ROMY V. Jetzt - jetzt wird Frank sich daran erinnern, was er mir einmal geschworen hat: daß unsere Liebe niemals endet.

CLAUDIA Ach so -

ROMY V. Er wird sich daran erinnern, und dann wird er mich entweder hereinbitten und Sie wegschicken -

CLAUDIA Sie brauchen Hilfe -

ROMY V. Oder er wird seinen Mantel anziehen und mit mir kommen - wenn wir hier, wegen Ihnen, nicht bleiben können. Ich bin ganz klar. Diesen Augenblick sehe ich schon lange vor mir.

CLAUDIA Nur wird sich davon nichts erfüllen; nichts wird er davon tun: Weder wird Sie jemand hereinbitten, noch wird Frank mich wegschicken, wie Sie es sich erhoffen, noch wird er seinen Mantel anziehen und mit Ihnen von hier fortgehen.

ROMY V. Nein? Wie können Sie sich da so sicher sein? Woher wollen Sie das wissen -

CLAUDIA Ich?
Kurze Pause.
Sie haben recht, vollkommen recht, es stimmt -
Kurze Pause.
Fortgehen von hier wird er - aber mit mir und nicht mit Ihnen.
Kurze Pause.

ROMY V. Wie - mit Ihnen -

CLAUDIA Daß Sie uns noch antreffen, ist ein Zufall. Wir ziehen weg von hier - morgen, nach neunzehn Jahren.
Kurze Pause.

ROMY V. Wohin willst du mit ihr, jetzt, wo ich wieder da bin?

CLAUDIA Weit weg - weit weg von hier.

ROMY V. Wohin?

CLAUDIA Mehr als die Hälfte unseres Haushalts ist schon auf hoher See, der Rest wird heute noch gepackt und morgen mittag abgeholt. Der Zeitpunkt Ihres Erscheinens ist also leicht verspätet -
Kurze Pause.

ROMY V. Und du sagst nichts - das kann nicht sein, daß du zu all dem kein Wort sagst. Du mußt etwas sagen. Du mußt sprechen.
Kurze Pause.

FRANK Es stimmt.

ROMY V. Was, was stimmt, sag es -

FRANK Es stimmt, Claudia und ich sind seit bald zwanzig Jahren ein Paar, wir sind verheiratet, wir haben einen fast erwachsenen Sohn -

ROMY V. *heftig* Wieso - wieso hat sie ein Kind von dir -

FRANK - und morgen gehen wir weg von hier.
Kurze Pause.
Daß wir uns einmal kannten, ist kein Vertrag für alle Zeit.

ROMY V. Doch, das ist es, doch, genau das: Das hattest du gesagt.
Kurze Pause.
Sogar gesungen hast du es für mich: Erinnerst du dich nicht an das Lied? Erinnerst du dich nicht an das Lied, das du für mich gesungen hast?

FRANK *unterbricht sie* Egal, was ich vor 24 Jahren gesagt haben soll - es hat heute keine Gültigkeit mehr. Wir sind kein Paar, das waren wir für einen oder für zwei Sommer, vielleicht, wens hoch kommt, aber Claudia und ich kennen uns seit zwei Jahrzehnten.

CLAUDIA In denen er, soweit ich mich erinnere, kein einziges Mal gesungen hätte -

ROMY V. Ich sage doch, sie kennt dich nicht einmal -

CLAUDIA Ich bin die Mutter seines Kindes - ich habe diesen Mann durch jeden entscheidenden Abschnitt seines Lebens begleitet, ich kenne jeden seiner Gedanken, jede Geste, jeden Schritt, und genauso kennt er mich -

ROMY V. Kennen! Kennen vielleicht, aber lieben - lieben tust du seit 24 Jahren nur mich, deine einzige Frau -

CLAUDIA Es reicht jetzt. Sag ihr doch, daß du sie vollkommen vergessen hattest - daß du sie im ersten Augenblick nicht einmal erkannt hast.

ROMY V. Das kann nicht sein; daß du mich wegschickst, ist nicht möglich. Ein schlechter Traum - der gleich vorübergehen wird.

FRANK Nein - so ist es.

ROMY V. Das ist ein Alptraum, aus dem ich gleich erwachen werde -
Kurze Pause.
- und wenn ich gleich die Augen öffne, wirst du dich über mich beugen, dicht über
mein Gesicht, und du wirst mich zärtlich fragen: Wie geht es dir? Geht es dir gut? Und
ich, ich werde sagen: Ich wußte es, endlich hast du mich zurückgeholt. Und dann
werden wir uns küssen.

CLAUDIA Das verspreche ich: Er wird Sie nicht zurückholen, er wird nichts sagen - und
er wird Sie nicht küssen.
Kurze Pause.
Ich mache jetzt die Tür zu.

ROMY V. Bis - bis dann - bis dahin.

5.
Etwas später.

TINA Und dann, ein paar Minuten später, geht die Frau im Regenmantel wieder weg, ist
aufgeregt, verwirrt, das sieht man, sie geht ein paar Schritte, bleibt stehen, dreht um,
dreht wieder um, geht ein paar Schritte weiter -
Ich könnte nicht sagen, warum, aber ich nehme einen Stein.
Ich nehme einen Stein und werfe nach der Frau, die ich aber verfehle. Ich höre, wie
der Stein aufs Pflaster knallt, zerspringt.
Ich nehme einen zweiten Stein und werfe wieder, verfehle sie aber zum zweiten Mal.
Der Stein knallt auf das Pflaster. Die Frau bleibt stehen und dreht sich um. Sie
wundert sich über die springenden Steine, aber sie sieht uns nicht, obwohl sie genau
zu uns heraufschaut. Und dann läßt Andi meine Hand los, nimmt selber einen Stein
und wirft nach ihr -
wir wissen beide nicht, warum. Er wirft den Stein, gerade als sie weitergehen will.

6.
Währenddessen:
In der Wohnung. Frank und Claudia. Die beiden schweigend beim Packen. Er ist dabei,
einen neuen Karton zu falten. Claudia hat sich inzwischen etwas angezogen. Sie zieht eine
volle Kiste vom Wohnzimmer auf die Bühne.

CLAUDIA Was ist in dieser Kiste?

FRANK Keine Ahnung.

CLAUDIA Hast du die Kiste nicht gepackt?

FRANK Kann sein.

CLAUDIA Ich habe sie nicht gepackt.

FRANK Dann muß ich es wohl gewesen sein -

CLAUDIA Aber du weißt nicht, was drin ist.

FRANK Keine Ahnung.
Kurze Pause.

CLAUDIA Die Kiste ist zu voll.

FRANK Zu voll? Sie ist doch zu.

CLAUDIA Die Kiste ist zu schwer. Wenn man sie anhebt, bricht der Boden raus.
Kurze Pause.
Das habe ich schon mehrfach gesagt - daß der Boden rausbricht, wenn man die Kisten zu voll packt. Darum habe ich jetzt mehrfach schon gebeten.

FRANK Das stimmt, das sagst du jedes Mal, bei jeder, bei jeder Kiste, die ich packe, und dann packst du die Kisten um, weshalb wir doppelt so lang brauchen, dabei ist noch aus keiner Kiste, die ich gepackt habe, der Boden rausgebrochen - aus keiner einzigen.
Er ist wütend und geht zu der Kiste, die sie gerade in den Flur gezogen hatte. Er hebt sie an, um sie auf die anderen Kisten zu stellen. Dabei bricht der Boden aus der Kiste. Der Kisteninhalt fällt auf den Fußboden.

CLAUDIA *anklagend* Nein!

FRANK Was ist das denn -
Aus der Kiste ist ein Haufen von gefüllten Plastiktüten gebrochen.

CLAUDIA Die Hühnergötter!

FRANK Die Kiste hab ich nicht gepackt - Die Steine hab ich seit Jahren nicht in der Hand gehabt. Ich wußte gar nicht, daß wir die noch haben.
Claudia hat einen der Steine aus einer der Tüten geholt.

CLAUDIA Guck mal -
Sie blickt durch das kleine Loch in dem Stein.
Wer durch das Loch im Hühnergott sieht, schaut in die Zukunft, heißt es.

FRANK Oder in die Vergangenheit - je nachdem, wie rum du ihn hältst.

CLAUDIA Ja?
Sie betrachtet kurz die beiden Seiten des Steins.

FRANK Warum verpackst du die einzeln in Tüten -

CLAUDIA Warum? Sieh mal -
Sie hält die Tüte hoch.
- sieh dir die Tüte genau an.
Er braucht einen Moment, um auf den Gedanken zu kommen, den Schriftzug auf der Tüte zu lesen. Auf der Tüte ist der Eiffelturm abgebildet.

FRANK Nein!

CLAUDIA Siehst du, woher die ist?

FRANK Die hast du -
Kurze Pause.
Die hast du all die Jahre - die hast du doch nicht 19 Jahre lang aufgehoben -

CLAUDIA Doch - das habe ich -
Kurze Pause.

FRANK Komm her -

CLAUDIA Nein!

FRANK Komm her!

CLAUDIA Nein! Wir müssen weiter packen.

FRANK Komm -
Kurze Pause. Sie kommt zu ihm. Sie umarmen sich.

CLAUDIA *in der Umarmung* Es gibt nur zwei mögliche Erklärungen, warum du mir nie von ihr erzählt hast.

FRANK Hör auf, sei froh, daß sie weg ist.

CLAUDIA Entweder hat sie dir wirklich nichts bedeutet - und du hast sie einfach vergessen -
Frank befummelt sie.
Oder sie hat dir im Gegenteil sehr viel bedeutet -
Sie löst sich aus der Umarmung.
- und deshalb hast du nie von ihr gesprochen. Das heißt, daß du sie mir verheimlicht hättest.
Sie sieht ihn kritisch an.

FRANK Ich hatte sie vollkommen vergessen. Ich kann mich nicht mal jetzt richtig erinnern.

CLAUDIA Aber du hast es ihr gesagt -

FRANK Was?

CLAUDIA Daß -

FRANK Nein - das war - das war ein Text, irgendein Lied - ich weiß es nicht, ich weiß nicht einmal mehr das -
Kurze Pause.

CLAUDIA Also hast du es ihr vielleicht doch gesagt - und du erinnerst dich nur nicht.
Kurze Pause.
Die arme Frau -

7.

Das Schloß splittert. Die Wohnungstür fliegt auf. Kurze Pause.
Andi, Franks und Claudias Sohn, bricht herein. Er ist atemlos, wie unter Schock, er kann nicht sprechen. In seinen Armen trägt er die tote Romy Vogtländer im Regenmantel.

ANDI Hilfe -

CLAUDIA Was -

FRANK Was ist -

ANDI Draußen, vor dem Haus, lag diese Frau -
Kurze Pause.

FRANK Romy -

ANDI Sie ist tot -

FRANK Tot?

ANDI Tot - ja, sie lag tot auf dem Pflaster vor dem Haus.
Kurze Pause.

CLAUDIA Die Frau - tot - Warum hast du sie dort nicht liegen lassen?
Kurze Pause.

ANDI Was?

CLAUDIA Warum hast du sie nicht da liegen lassen?

ANDI Sie liegen lassen? Die tote Frau?

CLAUDIA Ja -

ANDI Das konnte ich nicht -

FRANK Er kann doch nicht -

CLAUDIA Warum nicht, was sollen wir hier mit ihr?
Kurze Pause.
Was sollen wir mit der Leiche hier im Haus? Bring sie zurück -

ANDI Zurück vors Haus? Ich soll sie wieder auf das Pflaster legen? Nein!

CLAUDIA Lebendig oder tot, die Frau kommt nicht in meine Wohnung.

ANDI Ich kann sie nicht zurücktragen -

CLAUDIA Warum nicht, du hast sie doch auch hergebracht.
Kurze Pause.

ANDI *es bricht aus ihm heraus* Ich habe sie umgebracht!

FRANK Du hast was?

CLAUDIA Was redest du da -

ANDI Ich habe sie getötet -
Claudia versucht die aufgetretene Tür zuzumachen, die aber so kaputt ist, daß sie immer etwas offen stehen bleibt, auch mit Gewalt ist nichts zu machen.

FRANK Leg sie - leg sie hier rüber -
Andi legt die tote Frau auf ein paar Umzugskartons.

CLAUDIA Das kann nicht -

ANDI Ich verstehe nicht, wie es passieren konnte -

FRANK Was? Was ist passiert?

ANDI Tina und ich, wir beide, heute ist unser letzter Tag, die Sonne steht schon tief, und dann verläßt die Frau, diese Frau, das Haus, und ich kann nicht sagen, warum, sie macht uns wütend, etwas an ihrer Art, ihr Gang, ich weiß nicht, was, die Unruhe, sie macht uns wütend, wir spüren es gleichzeitig, und dann greift Tina nach einem Stein und wirft nach ihr, verfehlt sie, zweimal, die Frau ist zu weit weg, unmöglich, sie zu treffen, denke ich und werfe auch nach ihr, aber der Stein, wie von ihr angezogen, fliegt auf sie zu, gerade als sie sich wendet, und trifft sie voll am Kopf. Die Frau schlägt hin und steht nicht wieder auf.

Kurze Pause.

Was habe ich getan?

Pause.

Für diesen einen Augenblick, für diesen Steinwurf, bezahle ich mit meinem ganzen Leben.

Schweigen. Keiner weiß, was er sagen soll.

Die Mutter umarmt den Sohn. Der Vater wendet sich zu der toten Frau.

FRANK Sie lebt!

ANDI Was?

FRANK Ja, sie atmet -

Kurze Pause.

- sie atmet flach, aber sie atmet -

CLAUDIA Sie lebt -

FRANK Sie ist nur ohnmächtig - durch den Steinwurf verlor sie das Bewußtsein -

Kurze Pause.

Du hast sie nicht getötet.

Kurze Pause.

ANDI Nicht -

FRANK So können wir sie nicht liegen lassen - wenn sie eine Gehirnerschütterung hat, muß sie im Dunkeln liegen.

CLAUDIA Wo sollen wir sie hinlegen -

ANDI Auf das Sofa -

CLAUDIA Das Sofa ist schon weg -

ANDI Schon weg -

CLAUDIA Verschifft, schon weg, so wie fast alle Möbel -

FRANK Da, wo sie ist, kann sie nicht bleiben - wer weiß, wie lang es dauert, bis sie wieder zu sich kommt -

ANDI Dann legt sie doch in euer Bett -

CLAUDIA Niemals. In unser Bett kommt sie auf keinen Fall -

FRANK Was ist mit deinem Bett - wir legen sie in dein Bett.

ANDI Mein Bett - ich - wenn sie in meinem - wo soll ich dann hin -
Kurze Pause.

Nachher kommt Tina noch einmal, ein letztes Mal -

CLAUDIA Ihr müßt euch doch nicht hier treffen -

ANDI Aber -

Kurze Pause.

- zu ihr können wir nicht, ihr Vater haßt mich.

Kurze Pause.

CLAUDIA Geht ins Kino - es gibt so viele Möglichkeiten -

ANDI Und danach? Ich werde nicht die Nacht neben dieser Frau in meinem Bett
verbringen!

Schweigen.

FRANK Du kannst nicht -

ANDI Werde ich nicht!

FRANK Du kannst nicht -

ANDI Das werde ich nicht tun! Hätte ich sie doch niemals heraufgetragen -
Andi wütend ab.

Frank und Claudia bleiben mit der bewußtlosen Romy zurück.

FRANK Tragen wir sie rüber -

CLAUDIA Trag du sie -

FRANK Ich kann sie nicht alleine tragen -

CLAUDIA Nein? Ist sie zu schwer? Früher konntest du das bestimmt -
Was ist das?

FRANK Was?

CLAUDIA Das - auf dem Fußboden - da -
Ist das Blut?

FRANK Blut?

CLAUDIA Ja -

FRANK Wo?

CLAUDIA Da, auf dem Boden -

FRANK Tatsächlich - da ist ein Fleck, hatte ich gar nicht bemerkt.

Das -

Er untersucht den Fleck.

Das ist Blut - sie blutet -

CLAUDIA Wo?

FRANK Ich sehe nichts -

CLAUDIA Dann sieh nach -
Er untersucht flüchtig die auf den Kartons liegende Frau.

FRANK Keine Wunde -

CLAUDIA Die Wunde ist verdeckt - unter der Kleidung oder unter den Haaren - du mußt richtig nachsehen. Faß sie schon an - es ist ja nicht zum ersten Mal.

FRANK Warum machst du das nicht?

CLAUDIA Ich? Ganz bestimmt nicht. Ich werde den Körper nicht anfassen.
Er untersucht unter den Augen von Claudia Romy Vogtländers Körper.
Nach einem Moment -
Und?

FRANK Nichts -

CLAUDIA Fühlt sich ihr Körper noch so an wie früher?
Frank unterbricht, blickt Claudia an. Sucht dann weiter.
Und? Fühlt sie sich noch so an wie früher? Erinnerst du dich jetzt? Kommt die Erinnerung zurück?

FRANK Hier -
Er zeigt zum Beweis seine blutige Hand.
Hier - unter den Haaren - hier ist der Riß.
Kurze Pause.
Das müssen wir verbinden -

CLAUDIA Verbinden -

FRANK Ja - such Verbandszeug - sie blutet immer weiter -

CLAUDIA *macht den hilflosen Versuch, einige Kisten zu öffnen* Wie soll ich jetzt Verbandszeug finden - es ist doch alles schon verpackt!

FRANK Dann laufe ich zum Auto -

CLAUDIA Du -

FRANK Zum Auto -

CLAUDIA Und ich?

FRANK Du bleibst hier bei ihr - bis ich wiederkomme -

CLAUDIA Nein - ich bleibe nicht allein bei ihr! Du kannst mich nicht mit ihr alleine lassen - was soll ich machen, wenn sie aufwacht - vergiß nicht, was ich ihr gesagt habe!

FRANK Dann gehst du, und ich bleibe bei ihr.

CLAUDIA Du bleibst bei ihr -
Ich soll dich hier mit ihr alleine lassen -

FRANK Einer muß gehen -

CLAUDIA Warum rütteln wir sie nicht wach und setzen sie vor die Tür -

FRANK In dem Zustand - sei froh, daß sie nicht tot ist.

CLAUDIA Vielleicht wäre das das Beste -

FRANK Geh zum Auto, hol endlich das Verbandszeug -

CLAUDIA Warum gehen wir nicht beide -

FRANK *wird laut* Du kannst sie hier nicht alleine liegen lassen.
Geh endlich - !
Claudia geht zögernd ab.

8.

Frank und Romy. Er sitzt neben der liegenden Frau auf den Kisten, hält wie schon die ganze Zeit ihren Kopf. Nichts, außer diesem Bild. Er blickt auf die Frau. Er blickt vor sich hin. Sie öffnet die Augen und sieht ihn lange an, ohne daß er es zunächst bemerkt. Dann:

FRANK Wie geht es dir? Geht es dir gut?

ROMY V. Ich wußte es, endlich hast du mich zurückgeholt. Endlich -

FRANK Nein -

ROMY V. Doch, das hast du -
Kurze Pause.
sonst wäre ich nicht hier -
Sie sinkt zurück in die Bewußtlosigkeit. Pause. Er sitzt immer noch auf der Kiste, hält immer noch ihren Kopf.
Dann steht er mit ihr im Arm auf und trägt sie in Andis Zimmer.
Leere Bühne. Claudia kommt in Eile mit dem Verbandszeug zurück.

CLAUDIA Hier -
Niemand da. Sie steht allein im Flur.

9.

Später in der Nacht, etwa halb vier Uhr morgens. Der leere Flur. Romy Vogtländer kommt im Halbdunkel mit Kopfverband aus dem Zimmer des Sohnes. Sie steht bewegungslos im Flur. Dann setzt sie sich auf eine der Kisten im Flur. Stille.
Andi kommt durch die - von innen provisorisch mit zwei oder drei übereinander gestapelten Umzugskartons zugestellte - Wohnungstür herein. Er schiebt mit dem Türflügel die Kisten beiseite. Die obere Kiste stürzt dabei runter. Einiges an altem Kinderspielzeug und Matchboxautos fällt dabei auf den Fußboden. Der Sohn macht das Licht an, sieht aber nur auf den Fußboden -

ANDI Meine Kiste - ausgerechnet meine Kiste.

*Er beginnt, seine Sachen wieder in die Kiste zu räumen.
Wieso steht ausgerechnet meine Kiste da -*

ROMY V. Nicht erschrecken -

ANDI *erschreckt* Oh -
Kurze Pause.
Andi hört auf, einzuräumen.
Wo sind meine Eltern -

ROMY V. Die schlafen -
Kurze Pause.

ANDI Und Sie?

ROMY V. Ich bin wach.

ANDI Ja -

ROMY V. Und du?

ANDI Ich bin auch wach.

ROMY V. Wo kommst du jetzt her?

ANDI Von draußen -

ROMY V. Es ist halb vier. Bist du nicht müde?

ANDI Nein -

ROMY V. Willst du dich nicht hinlegen?

ANDI Nein, nein -
Kurze Pause.
Sind Sie nicht müde?

ROMY V. Nein -
Kurze Pause.

ANDI Das Bett ist für Sie.

ROMY V. Für mich?
Kurze Pause.
Aber es ist dein Bett -

ANDI Ja - aber trotzdem.
Pause. Keiner sagt was. Andi dreht sich plötzlich zur Wand und kritzelt mit einem kräftigen schwarzen Stift, den er aus der Hosentasche geholt hat, ein Zeichen, eine Art Schriftzug an die Wand. Dann dreht er sich wieder zu Romy Vogtländer und sieht sie an. Pause.

ROMY V. Was ist das?

ANDI Mein Zeichen.